



### Ein Befehl des Führers

26. Jahrestag des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg Wehrmacht-Feiertage

Berlin, 27. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befohlen, daß aus Anlaß der 26. Wehrmacht-Feiertage des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg der 2. August und 27. August 1939 bei der Wehrmacht als Feiertage gelten.

Am 2. August 1939 werden bei sämtlichen Städten und Truppenteilen Appelle abgehalten, bei denen der Bedeutung des Tages gedacht wird, an dem das deutsche Volk vor 26 Jahren den Verteidigungskampf um seinen Bestand gegen die feindliche Wehrmacht aufnahm. Sämtliche Wehrmachtsgelände legen für den 2. August Flaggenschmuck an. Am Abend findet in allen Wehrmachtshandorten Gedenkstunde statt.

Der 27. August, der Tag der Schlacht von Tannenberg, wird mit einem Staatsakt am Weltkriegsbeginn bezeugt, der mit einer Ehrung verdienter Kriegsteilnehmer von 1914 bis 1918 verbunden wird.

### Italienreise des Generalkommandos Halder

Berlin, 27. Juli. Auf Einladung des Oberbefehlshabers und Generalkommandos des italienischen Heeres, General Bariani, wird sich der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, mit Begleitung nach Italien begeben, um in der Zeit vom 1. bis 8. August an den großen italienischen Manövern in der Po-Ebene teilzunehmen.

### Dr. Goebbels eröffnet

die 16. Große Deutsche Kundfunkausstellung

Berlin, 27. Juli. Die 16. Große Deutsche Kundfunk- und Fernseh-Kundfunkausstellung Berlin 1939 wird am Freitag, 28. Juli, vormittags 11 Uhr, durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels eröffnet werden. Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels wird über alle deutschen Sender übertragen werden.

### General Skoblin verurteilt

Paris, 27. Juli. Der ehemalige russische General Skoblin, der im September 1937 den sowjetischen General Miller verriet, ist vom Militärgericht in Abwesenheitsverfahren zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden.

Die Frau Skoblins, die mit Sicherheit an der Entführung beteiligt gewesen ist und die in Paris verhaftet werden konnte, wurde schon vor Monaten dem hiesigen Militärgericht zu einer langen Haftstrafe verurteilt.

### 691 Flugzeuge abgeschossen

Sowjetisch-mongolische Luftstreitkräfte

Östling, 27. Juli. Einer Pressemitteilung von der Grenz-zufolge haben die japanischen Militärflugzeuge in der Zeit vom 20. Mai, als die Feindseligkeiten an der Grenze zwischen Mandchukuo und der Sowjetunion begannen, bis Dienstag, 24. Juli, im ganzen 691 Sowjetische Flugzeuge abgeschossen oder sonst zerstört. Am Mittwoch kam es zweimal zu Luftkämpfen bei Chomonan gegen 30 bzw. 40 Sowjetische Flugzeuge, von denen 17 Maschinen vom Typ I 16 von den Japanern abgeschossen wurden. Trotz der verheerenden Anstrengungen von sowjetischer Seite ist dies ein Beweis, daß die sowjetisch-mongolischen Luftstreitkräfte keine ebenbürtigen Gegner für die Japaner sind und daß sie infolge der von den japanischen Fliegern zugefügten schweren Verluste vollständig lahmgelähmt sind.

### Besprechung bei Molotow

Moskau, 27. Juli. Die englischen und französischen Unterhändler hatten sich erneut um eine Unterredung mit Molotow bemüht, die ihnen für Donnerstagmorgen gewährt wurde. Der englische und der französische Botschafter besprachen sich daraufhin gemeinsam mit dem Sonderbeauftragten Strang in den Kreml.

Anschließend der letzten, allem Anschein nach in diesem zuständigen Kreise verabredeten Haltung, über die voraussichtliche Entwicklung der Moskauer Verhandlungen möglich wenig zu sagen, äußert sich die Regierung nachstehende Weise jetzt dem Inhalte wie dem Umfang nach auch nur spärlich zu diesem Thema.

Beliebt hat das seinen Grund, nachdem bekannt wurde, daß Anfang der nächsten Woche eine große außenpolitische Debatte im Unterhaus angelehrt ist, die natürlich allen außenpolitischen Fragen von Rang gilt und in deren Verlauf sowieso eine umfassende Erklärung vom Ministerpräsidenten erwartet wird.

Während also die Regierungsbefehle sich über den Stand und die zu erwartende Entwicklung der Dreierverhandlungen ziemlich ausbreiten, ergeht sich die Oppositionsbühne, natürlich auch der „Daily Telegraph“, reichlich spekulativ in der Erwartung eines baldigen Abschlusses des schon so lange herbeigesehnten Paktes.

Die Unterredung im Kreml, die anderthalb Stunden dauerte, wird von der sowjetischen Telegraphenagentur fast wieder nur in einem einzigen Satz mitgeteilt, der besagt, daß Molotow die Unterhändler zur Fortsetzung der Besprechungen empfangen habe. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß weitere Begünstigungen bevorstünden. Die Gerüchte, daß die Entsendung einer englischen Militärkommission beabsichtigt sei, sollen jedoch „nicht ganz zutreffend“ sein.

## Bernichtungswut des Bolentums

### Planmäßiger Terror gegen Deutsche im Korridorgebiet

Brandenburg, 27. Juli. Bei der Vernichtungskampagne des Bolentums gegen die Deutschen im Korridorgebiet müssen die Volkstottmachungen mit an erster Stelle genannt werden. In Gulin und Schwiebo werden in letzter Zeit Volkstotlisten verbreitet, auf denen die deutschen Geschäfte in diesen beiden Städten vermerkt sind. Unter den angeführten Namen steht die Aufforderung: „Kaufe nichts bei den Fremden! Kaufe nichts bei den Feinden!“ Mitte Juli traten die Arbeiter der Bacon-Fabrik in Strassburg in einen Streik, um die Entlassung der volksdeutschen Arbeiter zu erzwingen. Als die Zeitung dieser Fabrik, die sich in deutschen Händen befindet, sich weigerte, dieser Forderung nachzukommen, wurde die geforderte Entlassung von acht volksdeutschen Arbeitern durch den Arbeitsinspektor der Polizeidirektion in Thorn durchgesetzt. Unter den wenigen volksdeutschen Gastwirten, die bisher noch in der Lage waren, ihren Betrieb weiter zu führen, ist nun auch der Gastwirt Erich Dehse in Weihenhöhe, Kreis Birsfelden, dem ohne planmäßigen Grund die Schankkonzession entzogen wurde.

### Täglich neue Opfer

Thorn, 27. Juli. Der Terror gegen Volksdeutsche in Polen fordert fast täglich neue Opfer. Die harmlosen Äußerungen aus deutschem Munde werden übertrieben, verdreht, wenn nicht gar frei erfunden und zum Gegenstand einer Anklage gemacht. So wurde jetzt der Volksdeutsche Ferdinand Gogolin aus Kolobrzeg wegen Verbreitung falscher Nachrichten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Volksdeutsche Hans Wischer aus Dolne Bymarkt, Kreis Gulin, wurde wegen

angeblicher Verbreitung falscher Nachrichten verhaftet. Das Bürgergericht in Rogasen verurteilte den Volksdeutschen Ullmann aus Kiewnawise auf demselben Grunde zu einem Jahr Gefängnis und 50 Lohy Geldstrafe. Solche Urteile werden noch durch planmäßige Terroraktionen besonders unterstrichen.

Während der polnische Chauvinismus bereits in feinen künftigen Siegen schweigt, beunruhigt er sich im Lande selbst zunächst mit Gewalttätigkeiten und Angriffen auf das Leben und Eigentum der dort wohnenden Deutschen. Diese Gewalttaten, die bezeichnenderweise meist im Schutze der Nacht ausgeführt werden und unter fälschlicherweise Duldung der polnischen Polizei vor sich gehen, zeigen das Gepräge einer systematischen Aktion. In Strazowina (Kreis Gulin) wurden dem Landwirt Eugen Hinger eine größere Anzahl Fenster Scheiben eingeschlagen. Dasselbe geschah dem Volksdeutschen Wilhelm Adoll aus Dzygwin (Kreis Schwiebo). Heinrich Traute aus Dzygwin (Kreis Gulin) und Max Kirke aus Dzygwin. Diefem wurden außerdem zwei vollbeladene Wagen mit frischem Getreide ins Wasser geworfen.

### Entlassen ... entlassen ...

Wien, 27. Juli. Nachdem das Lodger Elektrizitätswerk im Laufe der letzten Monate zweimal Gruppen deutschstämmiger Angestellter entlassen hatte, wurde in diesen Tagen den letzten acht deutschstämmigen Beamten und Angestellten der Lodger Elektrizitätsgesellschaft am 21. Juli gekündigt. Viele der in den drei Gruppen entlassenen Angestellten hatten in über 20-jährigem Treue Dienste das Werk mit auf- und ausgebaut helfen.

## Strauriges Geständnis Chamberlains

### England hat kein Geld für Alterspensionen

London, 27. Juli. Das Unterhaus beschäftigte sich am Donnerstag mit der für die Regierung sehr peinlichen Frage der Alterspensionen, die, wie auch von Regierungsanhängern kaum bestritten wird, völlig unzureichend sind und infolgedessen einen sehr wunden Punkt für die Regierung darstellen.

Der Labour-Abgeordnete Greenwood brachte einen Antrag des Inhalts ein, daß das Haus beantrage, daß die Regierung sich weigere, Mittel und Wege für eine bessere Ausgestaltung und Erhöhung der Alterspensionen zu suchen.

Ministerpräsident Chamberlain spielte gegenüber diesem Antrag den härtesten Trübsal aus, den die Regierung in der Hand hat. Seine Antwort war aber gleichzeitig ein großes Schlaglicht auf die durch die Aufrüstung bedingten Finanznöten der Regierung. Chamberlain teilte nämlich mit, daß von den rund 750 Millionen Pfund Sterling, die in diesem Jahre für Rüstungszwecke auszugeben wurden, nur 250 Mill. Pfund durch laufende Einnahmen gedeckt würden.

Gleichzeitig erinnerte Chamberlain daran, daß die Unterhaltungskosten für die Wehrmacht in den kommenden Jahren sich auf die Haushaltsvoranschläge merklich auswirken würden.

„Ich habe das Gefühl“, so sagte Chamberlain, „daß das Haus sich noch nicht völlig darüber klar ist, was es bevoorkocht.“

„Ich will mich nicht in Prophezeiungen über die endgültigen Unterhaltungskosten ergehen, da wir uns noch mitten im Aufbau des Programms befinden, dessen Ende niemand absehen kann.“

Er müsse das Haus allen Ernstes bitten, sich die Frage vorzulegen — wo man trotz der hohen Steuern in diesem Jahre nur 250 Millionen Pfund Rüstungsausgaben aus Steuern habe decken können, wie man in Zukunft zur Finanzierung eines Betrages, der vielleicht zwischen 100 und 200 Millionen liegt, zusätzliche Summen aufreiben wolle. Aus diesen Erwägungen komme er zu dem Schluß, daß das Land sich im Augenblick einen Pensionenplan, wie die Labour-Party ihn vor habe, nicht leisten könne.

### Burchardt gegen Presseheze

London, 27. Juli. Der Vizekonsulminister Burchardt erklärte in einer Unterredung mit dem Danziger Reutevertreter, zu der Meldung einer französischen Zeitung, wonach er Verhandlungen zwischen Berlin und Danzig bestritten habe, die Presse tue ihm ungewollt Ehre an. Seine Arbeit in Danzig trage vornehmlich lokalen Charakter. Er spiele keine Rolle in der Weltpolitik. Auf die Frage, ob er eine Erklärung für die hartnäckigen Gerüchte von einer Intervention seinerseits geben könne, sagte Burchardt: „Seine Bemerkungen trügen vielleicht zur Wiederherstellung einer normalen Atmosphäre in der freien Stadt bei. Aber in Danzig würden die Probleme nicht gelöst, indem man auf den Danziger Parichen Enten schießt, wie die ausländische Presse glaubt. Er wünschte, es wäre so; aber das wäre nur eine Presseheze, denn bei Danzig gebe es überhaupt keine Parichen. Wenn nicht einige ihrer Kollegen“, so schloß Burchardt das Interview, „etwas zurückhaltender sind, dann wird Danzig als eine Journalistenfabrik in die Geschichte eingehen.“

### Regierung Colijn gestürzt

Den Haag, 27. Juli. Die Zweite Kammer hat den Misstrauensantrag der Katholisch-Nationalistischen Staatspartei gegen die Regierung Colijn, die erst seit zwei Tagen im Amt war, mit 16 gegen 27 Stimmen angenommen.

Für den Antrag, also gegen die Regierung stimmten die Katholiken, die Sozialdemokraten, die Freiwilligen Demokraten und die Christlichen Demokraten.

Nachdem das Kabinett Colijn, auf das beide Kreise ihre Hoffnungen gesetzt hatten, jetzt durch die schwarzrote Kammermehrheit gestürzt ist, erwartet man in politischen Kreisen den Haags die Bildung eines Kabinetts der Katholiken und der Sozialdemokraten.

### Spanien bekommt sein Gold

Paris, 27. Juli. Das Pariser Zivilgericht hat in der Angelegenheit des spanischen Goldes in der Hand von Frankreich beschlossen, daß zwischen der Bank von Spanien in Burgos und derjenigen von Valencia kein Prozeß mehr bestehen könne, da General Franco inzwischen als Sieger aus dem spanischen Bürgerkrieg hervorgegangen sei, und es demnach nur noch eine einzige Bank von Spanien geben könne. Es handelt sich bei diesem Prozeß um das von der Valencia-Bank deponierte Gold im Werte von 1 1/2 Milliarden Franken. Die Rückzahlung dieses Goldes ist bereits im Gerard-Jordana-Abkommen vorgelesen. Die letzte Gerichtsverhandlung sollte lediglich die „juristische Regelung“ dieser Angelegenheit treffen.

Die Vereinigung der französischen Inhaber spanischer Banknoten beabsichtigt, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen, da diese Banknoten, die aus der Zeit des republikanischen Spanien stammen, inzwischen für ungültig erklärt worden sind.

### Flotte schützt Konzessionsrechte

Japan sichert seine Herrschaft im westlichen Pazifik

Tokio, 27. Juli. Die Erklärung des Marineministers, daß eine neue Flotte zusammenge stellt sei, wurde am Donnerstag vom Sprecher der Marine, Admiral Kanaga, ergänzt. Einleitend stellte er fest, daß die Aufstellung der neuen Flotte vollkommen beendet sei. Sie sei dazu bestimmt, die Seeherrschaft Japans über den westlichen Pazifik absolut sicherzustellen. Die neue Flotte sei notwendig, um gleichzeitig den Aufbau der neuen Ordnung in Ostasien zu unterstützen.

Einzelheiten über Zusammenfassung, Schiffarten usw. konnte der Sprecher nicht mitteilen, sondern er bemerkte nur, daß die Flotte jedesfalls aus einigen Geschwadern mit 16 bis 20 und mehr Schiffen bestehe. Die neue Flotte werde hauptsächlich in den heimischen Gewässern operieren.

Auf eine Frage erklärte der Sprecher ferner, daß die Flotte keine Übergriffe Moskaus in Nordasien dulden, sondern die japanischen Konzessionsrechte mit allen Mitteln verteidigen werde.

### China vertraut Chamberlain

Tschungking, 27. Juli. Chamberlains zweideutige Erklärungen zum vorläufigen Ergebnis der Tollo-Besprechungen haben auf die Tschungkinger Zeitungen die zweifelslos beachtlichste Wirkung nicht verfehlt. Während am Mittwoch die hiesige Tagespresse sogar Englands Vorgehen als unmoralisch bezeichnete, kammer sie sich am Donnerstag an den Gedanken, daß England in Wirklichkeit China nicht fallen lassen wolle und den Tollsachen ins Auge sehen“ werde. Die Blätter versuchen

ihren Lesern darzumachen, daß England „nur zeitweilig mit Japan ein schlaues Spiel“ treibe. So schreibt der „Hankow Herald“, daß England „nicht zurückweichen“ sei und angeführt der Alternative „Nidgang oder starke Haltung“ auf seinem Standpunkt beharren werde.

### Unterhaus-Debatte am Montag

London, 27. Juli. Im Unterhaus wird am Montag auf Antrag der Liberalen eine außenpolitische Aussprache stattfinden, bei der die Moskauer Verhandlungen und die britische Ostasienpolitik im Lichte des Tollerer Abkommens zur Debatte stehen. Man vermutet damit, daß Ministerpräsident Chamberlain Erklärungen über diese beiden britischen Fragen der britischen Außenpolitik abgeben wird.

### SS-Tibetexpedition abgeschlossen

#### Die Teilnehmer treffen in nächster Zeit in Deutschland ein

Berlin, 27. Juli. Nachdem die SS-Tibetexpedition Dr. Ernst Schäfers nach 50-tägigem Aufenthalt in Lhasa am 19. 7. verlassen hatte, erreichte sie am 24. 7. nach 600 Kilometer langer Marsch, Schigatse, die Hauptstadt des Bundeslandes. Der Rückmarsch von Lhasa gab außerordentlich wertvolle Aufschlüsse. Schigatse ist die zweitgrößte Stadt Tibets. Der Empfang der Deutschen in dieser Stadt und in Tschilumpo, dem fast 4000 Lamas umfassenden Regierungskloster des Bundeslandes, überbot selbst die Empfänge der ersten Deutschen in Lhasa. Fast die gesamte Bevölkerung der Stadt war auf den Straßen, als die Deutschen durch sieben hohe tibetische Wälle eingewallt wurden. Das Regierungskloster Tschilumpo ist dadurch bekannt geworden, daß es im Jahre 1907 durch den schwedischen Forscher Sven Hedin zum ersten Male besucht werden konnte.

Die ersten Tage in Schigatse vergingen mit den offiziellen Besuchen und der Ueberreichung der Geschenke, die den freundlichen Kontakt der Deutschen zur tibetischen Regierung zum Ausdruck bringen. Am 28. 7. empfing der Stellvertreter des im Jahre 1907 in China verstorbenen Pandenlama die deutsche Expedition als seine Gäste und sie beschäftigten zum ersten Male das Kloster Tschilumpo.

Am 19. 7. brach die Expedition nach Quantse auf, das in drei Tagen erreicht wurde. Von Quantse aus wurden mehrere Abflieger in den von Sven Hedin entdeckten Transhimalaja durchgeföhrt. In Quantse, einem englischen Fort, fanden Verhandlungen mit den englischen Beamten über den Weitermarsch der Expedition und den Abtransport der Sammlungen statt.

Bei dieser Gelegenheit waren die Deutschen Gäste der englischen Offiziere bei den Feierlichkeiten zum Geburtstag des englischen Königs. Da der Konsum in diesem Jahre außerordentlich früh, d. h. zu gleicher Zeit wie in Bombay, heringebrochen ist, mußte die Expedition rascher, als ursprünglich vorgesehen, voraus bedacht sein, nach Bangkok, dem Ausgangspunkt der Expedition, zurückzugehen. Wenn auf alle Fälle mußten die wertvollen Sammlungen sichergestellt und zur Rüste transportiert werden.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition in Sikkim und besonders aber in Tibet sind ganz hervorragend. Neben großen zoologischen und botanischen Sammlungen, die sich teilweise schon in Deutschland befinden, sind zurzeit 50 lebende Tiere für Deutschland unterwegs. Weitere Tiere, insbesondere Hunde, befinden sich noch bei der Expedition selbst.

Es ist zu erwarten, daß die Teilnehmer der nunmehr mit außerordentlich großem Erfolg abgeschlossenen ersten Deutschen SS-Tibetexpedition in nächster Zeit in Deutschland eintreffen werden.

### Landesverräter hingerichtet

Berlin, 27. Juli. Amlich wird mitgeteilt: Der vom Reichsgericht wegen Landesverrats zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte Friedrich Lohata, geboren am 12. April 1918 in Nürnberg, ist heute hingerichtet worden.

Der Verurteilte ist mit dem Nachrichtenendienst eines Nachbarbataillons in Verbindung getreten. Er hat aus Gewinnsucht militärisch geheime Angelegenheiten verraten und eine Anzahl Spionaufträge ausgeführt.

### Der Mörder Grünspan

#### Die Voruntersuchung abgeschlossen

Paris, 27. Juli. Der mit der Untersuchung des Mordes an dem Reichsdienstboten vom Rath beauftragte Pariser Untersuchungsrichter hat am Mittwoch seine Untersuchungen abgeschlossen und seine jüdischen Mordmörder Herchel Grünspan ein letztes Mal in Anwesenheit seiner Verteidiger vernommen.

Der Untersuchungsrichter nahm eine Gegenüberstellung zwischen dem jüdischen Mörder und dem Waffenhändler vor, der Grünspan den Revolver verkauft hatte. Grünspan hatte im Laufe der Voruntersuchung behauptet, daß der Waffenhändler ihm die Waffe geliehen übergeben habe, während der Waffenhändler behauptet, den Revolver und die Patronen getrennt eingepackt zu haben.

Im Verlaufe der Gegenüberstellung meinte der Waffenhändler, daß er sich vielleicht getäuscht und den Revolver doch geliehen übergeben habe.

Die Voruntersuchung ist nunmehr abgeschlossen und es ist zu erwarten, daß der Untersuchungsrichter die Akten dem Anklagehof zu leitet, der den endgültigen Termin für den Schwurgerichtsprozeß festzulegen hat.

Aus Württemberg

— Eßlingen. (Turnhalle zusammengebrochen). Am Mittwoch vormittag brach plötzlich die Südwand der Schützler-Turnhalle...

— Lauffen a. N. (Gasflaschen explodiert). Auf dem Baugelände der Staustufe geriet beim Schweißen ausströmendes Gas in Brand...

— Lauchheim, Kr. Malen. (Schwer verletzt). Beim Beladen von Gerüstbohlen am Torturm fiel von einem Fuhrwerk ein schwerer Balken auf den Arbeiter August Schmidle...

— Hirschfelden, Kr. Hall. (Das Ueberholen in der Kurve. — Ein Toter). Zwischen Weßheim und Hirschfelden stieß ein Motorradfahrer am Ende einer Rechtskurve beim Ueberholen eines Lastkraftwagens auf einen entgegenkommenden Lastkraftwagen...

40 Jahre im Dienst des Luftschiffs. — Friedrichshafen. Obersteuermann Ludwig Marg kann auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Zeppelin-Luftschiffahrt zurückblicken...

Aus der Gauhauptstadt

— Stuttgart, 27. Juli.

Tagungen während der Reichsgartenschau. Während der Reichsgartenschau finden in Stuttgart außer den bereits bekanntgegebenen Tagungen noch folgende statt: 26./27. August Bezirksinnungstagung des Reichsinnungsverbands des Stuttgarter- und Gießerhandwerks...

Weiterer Rückgang der Verkehrsunfälle. Nachdem der seit Anfang 1936 feststehende ständige Rückgang der Unfälle im Stuttgarter Straßenverkehr im 3. Vierteljahr 1938 und 1. Vierteljahr 1939 vorübergehend zum Stillstand gekommen war...

Deutschlands Jägermeister in Stuttgart

— Stuttgart. Seit Mittwoch früh wehen auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof, in der Königstraße sowie in der zum Stadtpark und zur Lieberhalle führenden Schloßstraße die Fahnen des Reichs...

Landesjägermeister Dr. Pfannenstwarz richtet warme Begrüßungsworte an die rund 200 Landes-, Gau- und Stabsjägermeister aus dem Reich...

Reichsschießmeisterschaften der SA

— Stuttgart. Die Teilnehmer der SA-Gruppe Südwest an den Reichsschießmeisterschaften der SA in Zella-Mehlis haben am Mittwoch mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug 13.09 Uhr von Stuttgart aus die Fahrt nach Thüringen angetreten...

Viertägige Aufklärungsübung

— Mönningen, Kr. Tübingen. Eines der wichtigsten Erfordernisse ist für den Truppenführer im Kriege eine möglichst weitgehende Kenntnis von der Stärke, der Gliederung und der Stellung des Feindes...

Eine Übung, in deren Mittelpunkt das Kavallerie-Regiment 18 steht, spielt sich zurzeit, wie wir bereits kurz berichteten, im Raume Mönningen — Gommaringen — Hochingen — Tübingen — Herrenberg ab...

5 und ebenfalls eine Aufklärungs-Abteilung unterstellt. Blau war es gelungen, sämtliche Brücken über den Neckar mit Ausnahme derjenigen bei Horb, zu sprengen...

Der am Dienstag früh die Straße von Kottensburg nach Obernau entlang fuhr, bemerkte schon von weitem, daß bei der dortigen Neckarbrücke irgend etwas nicht in Ordnung sein mußte...

Das MG-Batt. 5 hat Oberst Schmidt gegen Gommaringen, Mönningen, Bellen angefehrt, um sich die Ausgänge aus der Alb zu sichern. Das IR 35 selbst ist von Mönningen aus auf Lindingen — Wilmundingen — Weßlingen angetreten...

Die Reiterdivisionen hatten den Auftrag, auf Weßlingen und Gommaringen vorzugehen. Dieser Auftrag konnte aber nicht mehr ausgeführt werden, da das IR 35 inzwischen Lindingen und Gommaringen besetzt hatte...

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verdammten

Von Luis Schubloy

Urheberrechtlich durch Roman-Verlag A. Schwöbgenstein, München

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ay, ay, Kapitän!“ rief die Schiffsheerin. Das Schiff machte eine Wendung und bewegte sich auf den abgeflachten Teil der Insel zu. Eine Stunde später hatten sie die nordöstliche Seite des Elandes erreicht...

Jedoch ungefähr einen Kilometer der Inselbucht vorgelagert, diese gleichsam wie einen Festungswall einschließend, war der berückelnde, eng zusammenstehende Klippenkranz...

„Durch diesen Kalfierschamm müssen wir hindurch, wenn wir auf die Insel wollen!“ sagte der Doktor Alvers zu der lebhaften Miß Peggy, die aber immer kleinlauter wurde...

„Meinen Sie das im Spaß oder Ernst, Doktor?“ fragte Miß Peggy zaghaft und machte ängstliche Kulleraugen.

„Aber dort kann doch kein Mensch leben, durchkommen!“

„Ja, das ist es ja eben!“ lachte der etwas beleibte Schiffsarzt und tat einen komischen Seufzer. „Schade um den schönen Welttrübm! — Was meinen Sie, wie man sich in Hollywood um uns beide gefirriten hätte!“

Miß Stevenson stand wieder oben im Kommandohaus bei Kapitän Pumpy. „Nun“ wandte sich dieser an die Schiffsheerin, „was sagen Sie jetzt zu dieser Seefestung? — Schade, daß so etwas hier so unpopulär in der Wassereinde liegt!“

„Ich würde aber raten, Miß Stevenson“, sagte jetzt der Steuermann Tom, der noch Dienst auf der Kommandobrücke tat, in seiner ruhigen gelassenen Art, „wenn wir mit der Landungsoperkulation bis morgen warten würden!“

„Was sagen Sie dazu, Papa Pumpy?“ entgegnete Miß Stevenson und presste ihre Lippen zusammen. „Jedenfalls ist es jetzt unsere Aufgabe, eine passende Einfahrt zu finden, denn die Insel werde ich betreten, kann es kosten was es will!“

„Könnte gar nicht behaupten, daß er Unrecht hat.“ Miß Mary Stevenson stand unbeweglich an dem Geländer

und blickte starr mit zusammengezogenen Augenbrauen nach dem lockenden Eiland hinüber!

„Nach sechswechlicher langer Seefahrt sind wir endlich am Ziel und sollen nun wieder auskniffen! — Halten Sie, meine Herren, den Brandungsang da draußen für einen Normalzustand, oder ist anzunehmen, daß er sich morgen oder zu einer anderen Zeit für ein Landungsamandover günstiger gestaltet?“

„Hm!“ meinte Kapitän Pumpy vorsichtig, „darüber läßt sich wohl schwerlich etwas Genaues behaupten! — Eher könnte man eigentlich annehmen, daß der vermehrte Temperaturdruck in der Luft beruhigend auf den Wellengang einwirkt.“

„Gut! — Dann lassen Sie die Tolle klarmachen. Provolant ist bereits genügend verkauft. Jim soll noch zwei Zelte dazu packen, im Falle wir ein oder zwei Tage auf der Insel bleiben. Sie können dann sofort Böldampf aufmachen und das offene Meer aufsuchen, wenn Sie vor dem Deckan flüchten müssen.“

„Selbstverständlich steure ich das Boot, Miß Stevenson!“ brummte der Niße unwillig.

„Habe ich auch nicht anders erwartet, alter Tom!“ wächelte die Patronin.

„Dort links von der hohen Klippe, die wie ein Hundekopf aussieht, könnten wir es mit der Durchfahrt versuchen! — Von dort bis zur nächsten Klippe erscheint der breitere Zwischenraum, auch blüht mich dort der Einlauf am ruhigsten in dem Brandungsstrudel!“

„Allright“ nickte der Steuermann. Am unteren Hauptdeck fanden die Bordgäste und die dienstfreie Mannschaft im erregten Disput im Dafür und Dawieder des Landungsunternehmens.

Miß Stevenson ging an der Gruppe vorbei und rief: „Peggy, mach dich fertig, in wenigen Minuten starten wir!“ „Am Gottes willen, Mary, jetzt gleich schon?“ sagte Miß Peggy und knickte tödlich erschrocken zusammen; dabei blickte sie in das grinsende Gesicht des Doktors.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Mann mit dem Brandmal

Seine zarten, weißen Hände... / Ein Bericht des Gefängnisses von Besançon

Vor einiger Zeit wurde in Saint-Mandé der der französischen Polizei unter dem Namen „Brull-Egon“ seit langem bekannte Mann mit dem Brandmal verhaftet. Immer wieder hatte dieser Mann vor den französischen Gerichten gestanden. Meist handelte es sich um kleinere Betrügereien oder um Diebstähle. Nach seiner Verhaftung in Saint-Mandé gelang es „Brull-Egon“, sich während des Transportes nach dem Polizeikommissariat von dem Beamten loszureißen und zu entkommen. Die Flucht erregte damals einiges Aufsehen. Obwohl die Straße, durch die der Verhaftete geführt wurde, stark belebt war, konnte er, alle Menschen, die sich ihm in den Weg stellten, beiseite schiebend, bis ans Ufer der Seine. Letztlich auf das Gelände und sprang in den Fluß. Es gelang ihm so, zu entkommen. Wie es möglich war, daß sich dieser Mann, der durch seine wasserfesten Kleider aufpassen mußte, der Verfolgung durch die Polizei zu entziehen vermochte, blieb bis heute ungeklärt.

Erst in den letzten Tagen gelang es „Brull-Egon“ von neuem, und zwar in Saint-Etienne, festzunehmen. Man beschuldigte ihn, einigen Arbeitern, die in einer Vorstadt von Saint-Etienne beschäftigt waren, die Ausweis-papiere gestohlen zu haben.

Auffallend an „Brull-Egon“ sind vor allem seine zarten, weißen Hände, auf die eine Frau stolz sein könnte. Obwohl es noch niemals gelungen ist, ihm ein Verbrechen nachzuweisen, bei dem ihm größere Werte in die Hände gefallen wären, treibt „Brull-Egon“ ziemlich großen Aufwand und ist stets mit ausgezeichneter Eleganz gekleidet. Während man diesen Mann, der etwa 30 Jahre alt sein mag, bisher für einen „kleinen“ Gelegenheitsverbrecher hielt, brachte die jetzige Verhandlung gegen ihn Material zutage, die den Fall in einem ganz anderen Licht erscheinen läßt.

„Brull-Egon“, der vor mehreren Gerichten zur Abhängung von über ihn verhängten Gefängnisstrafen gesucht wurde, erhielt für den Fall, der jetzt gegen ihn verhandelt wurde, ein Jahr Gefängnis. Als der Richter ihm erklärte, daß er im Anschluß an diese Strafe auch die anderen Strafen abzuhängen habe, atmete der Angeklagte wie erleichtert auf und sagte: „Das ist gut, und ich bin froh darüber. Buerst geht es nach Corbell und dann nach Fontainebleau. Ich wünschte nur, man würde mich für immer in den französischen Gefängnissen gefangenhalten, denn alle Länder Europas sind mir verschlossen.“

Man vermutet, daß dieser Mann irgendwelche schweren Verbrechen auf dem Kerbholz hat oder auch, daß er die Mache irgendwelcher verräterischer Kampagne fürchtet. Jedenfalls weigerte er sich hartnäckig, eine nähere Erklärung abzugeben.

Die größte Überraschung aber erlebte man, als der unter dem Namen „Brull-Egon“ mehrfach vorbestrafte Verbrecher gefragt wurde, welche Bewandnis es mit den auf den Namen Emile Deder lautenden Personalpapieren habe, die man bei seiner Verhaftung bei ihm gefunden hatte. Der Angeklagte besann sich kurz, ehe er lächelnd sagte: „Meine Herren, der Name, den ich bisher stets nannte, war falsch; in Wirklichkeit bin ich der am 21. Dezember 1908 in Rodange-Tessange in Luxemburg geborene Emile Deder!“

Der Zufall aber wollte es, daß gerade in diesen Stunden, in denen die Gerichtsver-

handlung stattfand, im Zoologischen Garten zu Vincennes ein etwa 30-jähriger Mann verhaftet wurde, der sich Hobel nannte. Während des polizeilichen Verbodes gestand dieser, sein angegebener Name sei falsch. In Wirklichkeit sei er der am 21. Dezember 1908 in Rodange-Tessange geborene Emile Deder! Seine Papiere habe er an „Brull-Egon“ verkauft!

Eine Gegenüberstellung der beiden ergab keinerlei Resultat. Jeder der beiden behauptete fleißig und fest, Emile Deder zu heißen.

Da ging der Bericht des Gefängnisses von Besançon ein, in dem unter anderem mitgeteilt wurde, der Mann, der vor längerer Zeit als „Brull-Egon“ dort eingesperrt gewesen sei, habe ein auffallendes „besonderes Kennzeichen“ gehabt; es handle sich um ein Kreuzeszeichen, das der Mann auf der Brust trage. Wie man seinerzeit festgestellt habe, sei dieses Zeichen mit einem glühenden Eisen in das Fleisch eingegraben.

Es war totensill im Saal, als der Angeklagte aufgefordert wurde, sein Hemd an der Brust zu öffnen. Aber obwohl „Brull-Egon“, alias „Emile Deder“, noch gar nicht wissen konnte, was man eigentlich von ihm wollte, lächelte er spöttisch, ehe er das Hemd öffnete und sagte: „Sie werden das mit einem glühenden Eisen eingegrabene Kreuz nicht mehr finden, meine Herren. Man hat sich in Besançon getäuscht; das Kreuz bestand lediglich aus Tinte.“ Dann erst machte er die Brust frei; das „besondere Kennzeichen“ fehlte. Auch

bei dem anderen Verhafteten fehlte ein Brandmal.

Auf die Rückfrage des Gerichts von Saint-Etienne wurde vom Gefängnisarzt in Besançon die Erklärung abgegeben, daß ein Verbrechen unmöglich sei. Es habe sich nicht um ein mit Tinte aufgemaltes Kreuz gehandelt, sondern um ein Kreuz, das tief ins Fleisch eingegraben gewesen sei, und zwar zweifelslos mittels eines glühenden Eisens.

Kun ist die Polizei fieberhaft bemüht, das Geheimnis des „Mannes mit dem Brandmal“ zu klären. Viele Fragen sind bisher ungeklärt. Wer von den beiden Verhafteten ist wirklich der „Emile Deder“? Aus welchem Grunde sucht der Angeklagte seine Zynstucht im Gefängnis, und weshalb sind ihm alle europäischen Länder „verschlossen“? Was hat es für eine Bewandnis mit dem eingegrabenen Kreuz, das ein Gerichtsarzt einwandfrei feststellte und das nun verschwunden ist? Vielleicht gibt es gar einen Doppelgänger des „Brull-Egon“, alias „Emile Deder“? In diesem Falle aber würde sich ein neues Rätsel aus der Tatsache ergeben, daß der Mann, der als „Brull-Egon“ von den französischen Gerichten bereits viele Male zu Gefängnisstrafen verurteilt wurde, davon Kenntnis hatte, daß es überhaupt ein ins Fleisch eingegrabenes Kreuz gegeben habe. Die Möglichkeit, daß ein Gerichtsarzt ein mit Tinte aufgemaltes Kreuzeszeichen mit einem mittels glühenden Eisens eingegrabenen Zeichen verwechseln könne, ist so gut wie ausgeschlossen. — Jedenfalls dürfte der „Fall Brull-Egon“ mit der jetzigen Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis noch lange nicht abgeschlossen sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die weitere Untersuchung sensationelle Überraschungen bringt!



Der Ernte entgegen. Weltbild-Schoepfle (W.)

## Ein „sportliches“ Ereignis

Sie prügelten sich um die „Weltmeisterschaft“.

Dieser Tage fand in Marseille ein ganz großes „sportliches“ Ereignis statt. Es handelte sich um den Kampf um die Mittelgewichtskampftitel der Weltmeisterschaft im „Catch as catch can“, jenem beispiellos rohen Freikampftkampf, der besonders in Amerika viele Anhänger hat. Als Gegner standen sich im Ring der Amerikaner Ben Sherman und der Ungar Stan Karoly gegenüber. Eine Viertelstunde hatte der Kampf bereits gedauert, als es geschah, daß der Ungar zwei Zähne auf dem Schlachtfeld lassen mußte. Das brachte ihn derart in Durcheinander, daß er aufsprang, sich auf seinen Gegner stürzte und während mit den Fäusten auf ihn losdrohte. Der Amerikaner blieb ihm nichts schuldig, und unter dem begeisterten Gejohle der Zuschauer entspann sich eine wilde Prügelei zwischen beiden „Sportlern“.

In diesem Augenblick entschloß sich der Schiedsrichter, einzugreifen und die Gegner zu trennen. Kaum aber näherte er sich den beiden, als die eben noch feindseligen Brüder sich gemeinsam gegen den Störenfried wandten. Es bedurfte nur weniger Schläge, und die „Weltmeisterschaftsanwärter“ hatten den Schiedsrichter für die Zeit auf die Bretter gelegt. Während man den Bedauernswerten aus dem Ring, der zum Schlachtfeld geworden war, abtransportierte, befaßten sich die beiden Gegner, daß sie hier zusammengekommen waren, eine sogenannte „Weltmeisterschaft“ anzutragen.

Da aber weder Karoly seine ausgeschlagenen Zähne noch der Amerikaner Ben Sherman die Faustschläge ins Gesicht trotz des „harmlosen“ Zwischenfalls mit dem lästigen Schiedsrichter vergessen hatten, setzten sie den Kampf dort fort, wo sie unterbrochen worden waren. Sie drohten wieder aufeinander los zu gehen und die wilde Prügelei nahm ihren Fortgang.

Endlich kam man auf den Gedanken, die Polizei herbeizurufen. Aber auch diese hatte einen harten und erbitterten Kampf zu bestehen, ehe es endlich gelang, die angebenden „Weltmeister“ zur Strecke zu bringen.

So geschah es, daß die Polizei von Marseille den „Weltmeisterschaftskampf der Halbfliegengewichte im Catch as catch can“ gewann.

## Warum nicht mal lachen!

„Und denke dir, ich habe diesen Banditen unter meinem Bett gefunden.“

„War es wenigstens ein stattlicher Mann?“  
„Das kann ich leider nicht sagen; er hat mich zuerst erblickt und ist sofort davongelassen.“  
(Dobru Wieszar.)

Marie: „... und warum ich eigell bin Verlobig zurückgegangen?“

Berti: „E min Brüttigam schnarzelt a' Nacht e sol!“  
(Bürdiger Illustrierte.)

Maud schmiegte sich an ihren Mann. „Ich habe heute nacht geträumt, daß ich mir einen echten Fehmantel gekauft habe, und du hast mir einen passenden Hut dazu geschenkt.“

„Träume sind Schäume“, murmelte der Mann, „oft geschieht gerade das Gegenteil von dem, was man träumt.“

Maud jubelte: „Fein. Dann laufe ich mit dem Hut, und du schenkst mir den Mantel.“

„Der Herr dort drüben wurde mit einem Schläge reich.“

„So? Was ist er denn?“  
„Bozer!“

## Der schaffende Mensch und seine Erholung

### Der „Gesundheitsatlas“ von Großdeutschland

Es ist beim Menschen so, daß nach einer bestimmten Zeit angestrengter Arbeit die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheitsanfälle und damit die Leistungskraft nachläßt. Aus der Nichtbeachtung dieser Erscheinungen ergibt sich oft ein völliger Zusammenbruch, der den Verlust der Arbeitskraft auf lange Zeit nach sich zieht. Solche Ausfälle, die auch heute noch alljährlich in die Hunderttausende gehen, sind für den Arbeitseinsatz von erheblichem Nachteil, abgesehen von dem persönlichen Leid der Betroffenen und der Detabefung des familiären Wohlstandes. Heute wird der Gesundheitszustand der Gesellschaftsmitglieder durch regelmäßige Betriebsuntersuchungen festgestellt, so daß immer rechtzeitig eingegriffen werden kann. Man hat in der kurmedizinalischen Wissenschaft die Feststellung gemacht, daß Form und Maß einer Erholung je nach dem regionalen Klima sehr verschieden auf menschliche Konstitutionen wirken. Man ist folgerichtig zu dem Schluß gekommen, daß ehe ein Mensch in die Erholung geschickt wird, zunächst in allen Einzelheiten zu erkunden ist, ob die ausgewählte Gegend nicht nur in erholungsmäßiger und heilklimatischer Hinsicht, sondern auch in ihren verschiedenen Nebenwirkungen für den jeweiligen Erholungsbedürftigen oder Kranken geeignet ist. Man geht sogar so weit, daß man an ein und demselben Kurort Unterschiede zwischen günstigen und weniger günstigen Unterzonen macht. Die Fachstudien der Palaeologen und Klimatologen in Verbindung mit der Medizin

gehen darauf hinaus, einen „Gesundheitsatlas“ von Großdeutschland herzustellen, in dem jede Gegend und jeder Ort mit seinen hellenden Einflüssen auf Erholungsuchende aller Konstitutionen verzeichnet ist. Es ist begreiflich, daß die Arbeiten auf diesem Gebiet nicht von heute auf morgen zu erledigen sind, denn es gibt weite Gegenden Großdeutschlands, deren Klima, abgesehen von dem üblichen Normalstand, in den so wichtigen Spezialarten und ihren Wirkungen noch gar nicht untersucht wurde. Die heutigen Hilfsmittel der Wissenschaft ermöglichen es zwar, in zwei oder drei Jahren einen derartigen „Klimastudienatlas“ herzustellen, doch handelt es sich bei der Warte der Räume und der verhältnismäßig geringen Zahl von Fachwissenschaftlern um eine recht mühselige Arbeit. Immerhin besteht man heute schon eine Reihe von Grundregeln, die es gestatten, einen Gesundheitsatlas zu skizzieren.

Wenn ein Platz als Kurort die notwendigen Voraussetzungen besitzen soll, so müssen viel Sonne, reine Luft und wenig Nebel vorhanden sein. Es kommt also eine Gegend in Betracht, die nicht als „Regenloch“ gilt, wie der Volksmund sehr oft entsprechende Gebiete getauft hat. Ferner zählt zu den Voraussetzungen eines Kurorts im Sinne des Gesundheitsatlasses, daß ein reger Austausch von Luftmassen von Tag und Nacht vorhanden ist. Dieser Austausch ist so zu verstehen, daß im Laufe des Tages entlassene Staubschichten der Bodenatmosphäre in der Nacht durch ent-

sprechende „Ortswinde“ vertrieben und durch reine Luft ersetzt werden. Andererseits kann ein Kurort ein schlechtes Prädikat erhalten, wenn er seine Erholungswirkung, die Funktionen, an ungünstigen Stellen des Landschaftsgebietes besitzt. Früher wußte man nichts von den gesundheitschädlichen Eigenarten des Regionalklimas, sondern bewertete nur die schöne Lage der Häuser. Man dachte nicht daran, daß in dem romantischen Teil mit seinem Buschwerk und den anliegenden grünen Wiesen der kalte und nasse Bodennebel abends und morgens sein Untwesen treibt. Solche Bodenwässer, die jähe, oft nur wenige Meter hoch, über der Talniederung schweben und sich bis an die Fensterbänke des 1. und 2. Stockwerkes der Pensionen erheben, bilden für viele Erholungsbedürftige, auch wenn es sich nur um leichte Fälle von Erkankungen der Atmungsorgane bzw. um rheumatische Krankheiten handelt, geradezu eine Katastrophe. Heute weiß man, daß sich in einem Kurort Tag und Nacht gesunde Luft nur an den Hängen befindet, wo ein ständiger Austausch der Luftmassen im Gange ist, wo Temperaturextreme sich nicht bilden und insbesondere auch Nebelschwaden sich nicht halten können.

Die kurklimatische Forschung und Aufteilung der deutschen Gauen nach modernen Gesichtspunkten berücksichtigt natürlich auch alle Besonderheiten, die sich aus der verschiedenen Höhenlage, aus den Einfallsmöglichkeiten rauer Winde und aus der besonderen Wirkung der ultravioletten Strahlen der Sonne ergeben. Der beste und wichtigste Heilfaktor ist nach wie vor die Sonne, und so wird bei der Klassifizierung immer der Grad der Sonnenstrahlung im Vordergrund stehen. Bei der

Wesentlichkeit unseres verhältnismäßig wolkenreichen ozeanischen Klimas können wir unsere Ansprüche natürlich nicht so hoch stellen, wie man es etwa gegenüber dem Mittelmeerklima tun könnte, aber gerade darum kommt es darauf an, diejenigen Plätze und Gegenden im deutschen Raum zu entdecken, wo die besten Möglichkeiten gegeben sind. Bekannt ist z. B. in dieser Beziehung die wolkenauflösende Wirkung des Windschattens vom Harz. Während es auf der West- und Nordseite des Harzes meistens trübe ist, verzeihet die Ost- und Südostseite weit mehr blauen Himmel, der dadurch entsteht, daß die auf dem Osthang des Harzes zum Abflieg gezwungenen feuchten Westwinde ihren Feuchtigkeitsgehalt ähnlich wie der Föhn verlieren.

So ist der „Gesundheitsatlas“ von Großdeutschland, wie er aus der kurklimatischen Erforschung unseres Vaterlandes im Interesse der Gesunderhaltung des Volkes entstehen wird, ein Nachschlagewerk, das nicht nur dem Arzt ein überaus wertvolles Hilfsmittel ist, sondern auch ein Wegweiser für jeden Menschen, der die Sicherheit haben will, daß der gewählte Platz ihm die gewünschte Erholung gewährt.

## Ein Hai von 12 Zentnern.

In der brasilianischen Bundeshauptstadt sind Meldungen aus Fortaleza eingetroffen, wonach dortige Fischer an der Küste eines 12 Zentner schweren Hai gefangen haben. Der Kampf zwischen den Fischern und dem harpunterten Fisch dauerte mehrere Stunden und eskalierte sich sehr gefährlich. Allein die Leber des Fisches wiegt 85 Kilo, also bald 2 Zentner.

### Honig als Heilmittel

Wie die „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung“ mittelt, hat Milan Brien eine Reihe von 15 Naturhonigarten untersucht und festgestellt, daß der Bienenhonig in schwachen Verdünnungen Bakterien verschiedener Arten zu töten vermag. Zum Teil läßt sich diese Wirkung schon durch die organischen Säuren erklären, die im Honig nachweisbar sind, durch die Ameisen-, Apfel- und Milchsäure. Dennoch bleibt ein Wirkungsrest, den diese Säuren nicht verursachen können.

Uebrigens wirkt frischer Honig weit stärker als „Bakteriengift“ als Honig, der länger gestanden und in dem sich durch die stärkere Gärung ein größerer Säuregehalt gebildet hat. Auch nach dem Kochen ist der Honig nicht mehr so kräftig in seinen Wirkungen gegen die Bakterien wie vorher. Sogar beeinträchtigt also offenbar die Kraft dieser Heilstoffe.

Die Forschung dürfte mit dem Honig noch recht wertvolle Versuche über Bakterienbekämpfung machen. Jedenfalls sind die Erkenntnisse ein Beweis für die Wirksamkeit des Honigs als altes Heilmittel bei der Zubereitung von Mundsalben, weil die Hauptfeinde der Wunden eben doch die von außen eindringenden Bakterien sind.

### Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Vorsicht an Kreuzungen! Am Dienstag abend gegen 7 Uhr stießen in der Kreuzung der Straße Birkenfeld—Oberhausen und der Straße „Sonne“—Wilhelmshöhe ein Kraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer, der von Birkenfeld in Richtung Oberhausen fuhr, war der Meinung, daß das von der Wilhelmshöhe kommende Kraftfahrzeug an der Kreuzung rechts abbiegen wolle, weil der rechte Winker dies anzeigte. Es kreuzte jedoch die Fahrbahn des Motorrads; außerdem wurde das Vorfahrtsrecht nicht beachtet. So war ein Zusammenstoß unvermeidlich, der eine erhebliche Verletzung des Motorradfahrers und die Beschädigung beider Fahrzeuge zur Folge hatte.

Aus dem Kurort Enzklösterle. Letzten Samstag veranstaltete der hiesige Musikverein ein Konzert. Der Besuch war gut. — Auf Veranlassung der Gemeindeverwaltung wurde vom Saksivier-Ensemble Schmitzler, Ehle, Wilm am vergangenen Dienstag ein großer kulturer Abend veranstaltet. Der „Waldborn“-Saal war dicht besetzt. Es wirkten mit die durch die Reichsleiter bekannten Künstler Ehle, Schmitzler, Behner, Schwaiger und Adl Dikopp am Flügel. Tofende Beifallsstürme bewiesen, daß die Künstler guten Anklang fanden. Den Kurgästen war damit wieder eine angenehme Abwechslung geboten.

Völkenu, 28. Juli. Am gestrigen Tage konnte Gemeindevorstand a. D. Jakob

Decker seinen 75. Geburtstag feiern. Herr Decker, der seit 10 Jahren im Ruhestand lebt, erfreut sich bester Gesundheit und ist von bewundernswürdiger Rüstigkeit. Er hat zusammen mit seiner im vorigen Jahr verstorbenen Ehefrau 15 Kinder erzogen, von denen zwei Söhne im Weltkrieg gefallen sind. Die Feier des Geburtstages fiel zusammen mit der Hochzeit seines jüngsten Sohnes. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch viele Jahre Gesundheit und Wohlbefinden.

### Aus den Nachbargauen

Karlruhe, 28. Juli. (Eine diebische Verkäuferin.) Wegen umfangreicher Diebstähle stand vor dem Karlsruher Schöffengericht die 27-jährige Gertrud B. aus Durmerheim. Die Angeklagte hatte in einem hiesigen Kaufhaus, in dem sie als Verkäuferin tätig war, vom Herbst 1938 bis Anfang April dieses Jahres eine große Anzahl Waren im Gesamtwert von etwa 400 Mark entwendet. Die bei der polizeilichen Durchsicherung vorgefundenen Sachen stellen ein ganzes Warenlager dar. Einen Teil der gestohlenen Sachen hat die Angeklagte, die in vollem Umfang gebührend ist, ihrem Bräutigam geschenkt. Die entwendeten Waren konnten dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden. Das Schöffengericht verurteilte die bisher unbestrafte Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Karlruhe, 28. Juli. (Gauener und Betrüger bestraft.) Wegen Unterschlagung verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den vorbestraften ledigen Wilhelm Sioma aus Baden-Baden zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war in einem Baden-Badener Erholungsheim als Hausdiener tätig. Ende Mai unterschlug er einen Betrag von 645 Mark, den er zur Bezahlung einer Kohlenrechnung verwenden sollte. Mit dem Gelde suchte er seine Braut in Freiburg, schaffte sich neue Kleider an, zahlte einer früheren Braut in Ulm, von der er eine Anzeige wegen Betrugschuldens befürchtete, 200 Mark zurück und verübte den Rest des Geldes in drei Wochen. Als er sich der Polizei in Emmendingen stellte, hatte er nur noch eine Mark übrig. — Das Schöffengericht verurteilte den vorbestraften Ernst Lehmann aus Karlsruhe wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu sieben Monaten Gefängnis und den vorbestraften Karl Werle aus Karlsruhe wegen Urkundenfälschung und Diebstahls zu neun Monaten zwei Wochen Gefängnis. Die Angeklagten hatten eine Wohnungsbekleidungs- und dem Namen eines angebliehen Vermieters versehen und teilweise abgemietet lassen. Auf Grund dieser gefälschten Bescheinigung verschaffte sich Lehmann Wohnfahrtsunterstützung und auf seiner Arbeitsstelle in Landau eine Sondervergütung für Arbeiter im eigenen Haushalt. Der einschlägig wegen Motorraddiebstahls und Schwarzfahrens vorbestrafte Werle hatte Ende März in Karlsruhe ein Motorrad entwendet, damit mehrere Fahrten unternommen und es dann in Baden-Baden stehen lassen.

Karlsruhe, 28. Juli. (Schiffahrt wegen Hochwasser eingestellt.) Die aufgewühlte Regensflut der letzten Zeit haben auch den Flüssen erhöhte Wasserstände ausgelöst. Der Hochrhein hat deshalb schon seit etlichen Tagen des Hochwasserstand von vier Metern erreicht. In Basel mußte entsprechend den kürzlich in Kraft getretenen internationalen

Vollzevorschriften der Schiffahrtsberkehr auf dem offenen Rheinstrom nach Nehl—Straßburg eingestellt werden. Es ist damit zu rechnen, daß, wenn keine neuen Niederschläge eintreten, die Hänginger Schiffbrücke in den nächsten Tagen wieder geöffnet werden kann. Inzeit liegen unterhalb der Schiffbrücke auf dem deutschen Ufer etwa fünf bis sechs Schiffe, die wegen des Hochwassers nicht mehr in den Badler Rheinhafen gelangen konnten.

Meersburg, 28. Juli. (Meersburger Festwoche.) Auch in diesem Jahr wird in Meersburg unter der Schirmherrschaft von Innenminister Plautner die berühmte Meersburger Festwoche durchgeführt. In diesen glänzenden Festtagen, die dem kulturellen Leben am See gerade während der Fremdenaison besondere Beachtung verleihen, sind wieder namhafte Künstler verpflichtet worden. Den Bemühungen Otto Kellers ist es gelungen, vor allem Professor Karl Erb, Tenor, für diese Festwoche zu gewinnen. Die Veranstaltung auf den 8., 10. und 12. August festgelegt worden.

### Kraftfahrzeugdiebe unterwegs

Gießen, 28. Juli. In Niedermörlen wurde am Mittwoch früh aus einem verschlossenen Grundstück ein Motorrad mit Seitenwagen gestohlen, mit dem Diebe, zwei ostpreussische Kurieren, zunächst nach einer benachbarten Tankstelle fuhren und dort Betriebsstoff in die Maschine auffüllten. Dann machten sie sich mit dem gestohlenen Motorrad auf und davon, so daß die sofort eingeleitete Verfolgung ergebnislos blieb. Das Motorrad wurde in der Nähe von Laubach in einem Feldweg lebend herrenlos aufgefunden. Der Betriebsstoff war verbraucht, so daß die Täter die Maschine einfach stehen ließen. In der gleichen Nacht wurde aber dafür in Laubach ein Personauto gestohlen. Alle Anhaltspunkte sprechen dafür, daß die Diebe des Autos mit den Dieben des Motorrads identisch sind, denn auch hier weisen Spuren darauf hin, daß zwei Männer den Diebstahl begangen haben. Es kommen anscheinend noch einige weitere Autodiebstähle in diesem Zusammenhang in Betracht, über die aber bis jetzt noch keine bestimmten Anhaltspunkte vorhanden sind. Die Ermittlungen nach den Dieben und den gestohlenen Fahrzeugen sind im Gange.

Erlenbrunn, 28. Juli. (Kind tödlich verbrüht.) Das fünfjährige Kind der Eheleute Wendel ist in einem Augenblick der Unachtsamkeit in einem mit heißem Wasser gefüllten Bottich gefallen und hat sich dabei so schwer verbrüht, daß es im Krankenhaus gestorben ist.

Waltweiler, 28. Juli. (Auto gegen Haus anba.) Ein Kraftwagen mit Wägen an der Spitze fuhr in der Nacht in einer Kurve ins Rutschen. Der Wagenlenker verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug, das einen Anstoß an einem Haus löste und die Hauseigentümer erlöste, die schwer verletzt wurden.

### Badens Bevölkerung

Um 4,1 Prozent gestiegen  
Das Statistische Reichsamt veröffentlichte soeben die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung für die einzelnen Reichsteile und die anderen Verwaltungskreise. Darnach hatte das Land Baden am 17. Mai dieses Jahres auf einer Fläche von 15.000,65 qm eine ortsbewohnte Bevölkerung von insgesamt 2.518.103 Personen, davon 1.219.215 männlich und 1.298.888 weiblich. Es kommen somit in Baden auf 1000

Ortsgruppe Neuenburg. Sämtliche Mitglieder der Zellen 1—4 haben am Samstag den 29. Juli 1939, abends 8 Uhr, auf der Geschäftsstelle zu erscheinen.

Der Lagerbeauftragte im Bann 401, Fritz, Freitag, 28. Juli. Der Lagerbeauftragte führt am Montag den 31. Juli um 8 Uhr morgens am Brühl in Calw ab. Auftreten 2.30 Uhr. Verpflegung für den 1. Tag ist mitzunehmen sowie sämtliche Trommeln, Weisen und Blechharmonikas. Auch eine oder zwei Fahrradlampen sind mitzunehmen.

Wänner 1070 Frauen, während im Jahre 1931 1066 Frauen auf 1000 Männer entfielen. Gegenüber der letzten Zählung, bei der 2412.951 Einwohner in Baden vorhanden waren, ist eine Bevölkerungszunahme um 105.000, also um 4,4 Prozent zu verzeichnen. Im Land Baden ist eine Bevölkerungsdichte von 167,1 Einwohner auf 1 qm anzutreffen. Von der ortsbewohnten Bevölkerung Baden entfallen auf den Regierungsbezirk Konstanz 380.066 Einwohner, Regierungsbezirk Freiburg 661.387 Einwohner, Regierungsbezirk Karlsruhe 711.508 Einwohner, Regierungsbezirk Mannheim 765.142 Einwohner. Die höchste Bevölkerungszunahme gegenüber 1931 hat der Regierungsbezirk Konstanz mit einer Steigerung seiner Einwohnerzahl um 8 Prozent, es folgen Freiburg mit 5,4 Prozent, Karlsruhe mit 5,3 Prozent und Mannheim mit 0,9 Prozent. Während in Baden eine Bevölkerungsdichte von 167,1 Einwohner auf 1 qm anzutreffen ist, kommen im Bezirk Konstanz auf den qm 92, im Bezirk Freiburg 131, im Bezirk Karlsruhe 233,4 und im Bezirk Mannheim 209,1 Einwohner.

### Aus aller Welt

Mord in München. In einer Wohnung in der Postalgasse in München wurde die 49 Jahre alte Damen Schneiderin Berta Kood von einem Mann durch Stich in die Brust ermordet. Der Täter stürzte sich, als die Polizei in die Wohnung einbrach, aus einem Fenster in die vierte Stock gelegene Wohnung auf die Straße, wo er mit zerstückelten Gliedern tot liegen blieb. Die Beamten fanden alle Schränke und Schubladen der Wohnung durchsucht vor.

Schafe von Hunden zerrissen. In der Nähe des Frauenberges drangen nachts wildernde Hunde in einen Schafstall ein und richteten unter den Schafen wilde Verheerungen an. Zwölf Schafe wurden so zugerichtet, daß sie eingingen oder aber notgeschlachtet werden mußten.

Der Haushalter in der Sozialen. Der Bauernsohn Peter Schmitz in Unalbaried trug zur Bewahrung eines Revolvers mit, um auf einen Jagd zu gehen, der wiederholt Dämon aus dem unterirdischen Anwesen gestohlen hatte. Durch einen unglücklichen Zufall riss die Waffe in

### Heimkehr nach Schwaben

Von Otto Rombach

Auf dem Brenner hat es geregnet. Auch an der Gieslinger Steige, die wie ein lürdiger Bahnhof auf den Jura ist, schlug Schüttelregen an die Fenster. Aber bereits die Gies in Verona am Tag zuvor, trug den Geruch der Berge und der saftig grünen Wiesen mit sich.

Einmal, in den Bergen von Sizilien, hoch im Felsgestein, wo die Dörfer wie verwegene Nester in den Klippen hängen, baftete Regen in die Kalkengärten. Ein anderes Mal, in Florenz, jagte ein Regenschauer über den Garibaldi-Platz. Da rissen die Fialer ihre tiefen Regenschirme unter den Aufschubden hervor und trabten wie groteske Marschwegen durch den flüchtigen Wolkenhauch.

Aber nach einer Stunde schon fand die Sonne wieder im grauen Gewölbe, und wieder nach einer Stunde dehnte sich der blaue Himmel über die tiefe Stadt, und die Stadt selbst mit ihren weichen Wägen, ihren Marmorstufen, ihren hellen Marmorwänden, blendete und spiegelte zurück, als läge sie schon tausend Jahre in der Sonnenglut, ohne von einem Wolkenregen berührt zu sein.

Auf der Fahrt jedoch, wo die Eisenbahn die Klüfte der Berge sucht, wo das wilde Wasser dicht unter dem Bahndamm vorbeiströmt, sagen sich bald die ersten Wiesen in den Alpenhinter hinein. Deutschland begann.

Drei Tage vorher fanden wir noch auf den Zulkopfen im Ionischen Meer und griffen in die Räume nach Zitronenblüten und Zitronen zugleich, die am selben Ort nebeneinander wachsen: Blüte und Frucht. — Jetzt, nach langem Abschied, sehen wir Holzhäuser am Berg, Wasserfälle, Laubwald sowie Eichen und Buchen. Und wenn auch Regen an die Scheiben prasselt, er gehört dazu. Es ist ein guter Regen.

Wir sind nicht daheim: ich bin ein Fremder in der eigenen Stadt, der jeden Winkel kennt, der in den Mienen von Menschen und Häusern nach Erinnerung sucht. Sie sind alle alt geworden, Häuser und Straßen und Brunnen und Menschen, die Bäume am Fluß, die Brücken, die Fenster, die Türme.

Ein Haus ist abgebrannt, ein winkelfreies Haus, auf dessen Speicher wir Verschlupfe hatten. Dort steht ein junger Mann am Bäckerladen. Das muß er sein, der neben mir die Schulbank drückte. Er kennt mich nicht. Ein Kind läuft auf ihn zu. Er nimmt es auf den Arm, spricht mit der Frau im Hintergrund. Er lacht. An diesem Baden erkenne ich den Schulfreund nach dreizehn Jahren.

Die Sonne liegt friedlich auf den braunen Dächern. Aus den Scheunelüken atmet Gestank aus den Kellern duftet Wein. Und im Hofhaus zieht man die goldblond überhauchten Falte aus dem Ofen.

Ehemals hockten wir rittlings auf dem runden Backhausdach und wurden mit einem langen „Schieber“ heruntergejagt.

Deute stehen wir anständig da, ein Fremder, der seiner Frau seine Stadt zeigt. „Satt scheinen sie alle zu sein“, sagt die Frau. „Ja“, lacht der Mann, der ich bin, „sie haben herrliche Bäcker“, und ich bin selber stolz auf den Bauch, den der Schwammbrot hat.

Wer weiß, wie winzig oft die Dinge waren, die uns lebenslanglich als Eindruck im Gedächtnis blieben: Ein Bluthund, der über die Straße lief; eine Dredyfüße, in die ich fiel; ein alter Mann im Armenhaus, der mit seiner Pfeife am Fenster saß; ein Trutbahn, der uns verfolgte; ein Filmplakat; ein Grammophon beim Bahnhofsamt. — Das alles wach auf.

Nicht daran rühren soll man. Denn die Regenschirme und der Trutbahn sind nicht mehr da, und auch der alte Mann nicht, auch nicht das Grammophon, — sie haben Radio. Sie haben mich gestern gehört aus der Hand-

stadt. Vielleicht wissen sie nicht mehr, daß ich es war, daß ich der war, dem, wie ihnen allen, die kleine Gasse gehörte, der Zimmerplatz, der Badplatz, die Inseln, wo die Gänse in den Wägen liegen.

Ein Fremder steht mit seiner Frau vor einem alten Haus und zeigt auf eines der Fenster: „Dort ist meine Schwester geboren.“ Und jetzt ist sie groß, ist daheim, schreibt Briefe, — in der fremden großen Stadt.

Im Gänsegarten schreien die Gänse der Stadt. Und der Gänsehirt hat noch dasselbe traurige Messinghorn, das wie ein Rühhorn ist und die Kinderschule zieht mit einer blauen Schwester und vielen Knirpsen durch meine Straßen. Der Bützel hat noch immer seine Knirpschelle und stellt sich vor die Häuser hin, nachdem er laut gebimmelt hat, und spricht mit hohem Pathos: „Es wird bekanntgegeben, daß der kleine Mauertrog infolge Bauarbeiten für acht Tage gesperrt ist...“

„Himmeln...“ Es wird bekanntgegeben, daß die Sperrzeit für Tauben vorbei ist... „Schluß der Bekanntmachung!“ Er schelt genau am gleichen Platz wie damals und macht die gleiche Wendung. Und die gleichen eingeknickten Beine hat er noch. — Viehmarkt ist auch. Da liegen die Straßen mit sanftem Knurren voll. Und die Bauern und Händler laufen an den Röhren vorbei und klafften auf ihre Hinters. Dann webeln sie, Harren fährt man gefesselt und mit verbundenen Augen heran.

Hier wird noch Schwäbisch gesprochen. Hier ist saftiges Schwabenland. Auch am Abend beim Landwein, der an den Stadtwägen wächst. Der Bürgermeister sagt: „Hier wird kein Wein verkauft. Wir trinken ihn selber!“ Und das empfiehlt ihn.

Gruß diesem Bürgermeister, der meine Stadt zusammenhält, der seine Schulden macht, der ihre Straßen schön in Ordnung brachte und der darauf achtet, daß jedes Haus so sauber wie sein Rathaus ist!

### Von der Hochalter-Ostwand gerettet

Drei Tage auf einem schmalen Felsband  
Die vier Bergsteiger wohlbehalten

Berchtesgaden, 27. Juli. Dem hingenugsvollen Einsatz und dem kameradschaftlichen Zusammenwirken der Männer der Rettungssstelle Berchtesgaden unter Führung von Josef Schauer und der Reichsbahn Gebirgsjäger unter Führung des Leutnants von Kaufmann ist es gelungen, die vier Menschen, die sich seit 64 Stunden in der Hochalter-Ostwand befanden, zu retten.

Die Geretteten waren von Gevöllter und Rebel überrascht worden und konnten wegen des Schneefalles den Rückweg nicht mehr antreten.  
Bei den Geborgenen handelt es sich um ein Ehepaar aus Nürnberg, das sich erst am Samstag verheiratet hatte, nämlich den 29 Jahre alten Glaspolierer Gustav Wallber und seine 19jährige Ehefrau Rosa, ferner um den 19 Jahre alten Schreiner Karl Veilmann aus Hürth, denen sich der 19jährige Hilfs-

arbeiter Karl Ventel aus Heilbronn bei Dresden angeschlossen hatte. Alle befanden sich nun wohlbehalten im Tal.

Die Verletzten wurden in erstarrlich festem Zustande angetroffen. Die drei Nürnberg-Hürther waren auch recht gut ausgerüstet und hinreichend mit Proviant versehen. Auch der junge Sachse, der nur mit kurzer Hose und Brotbeutel versehen war, hat sehr gut durchgehalten.

### Mordprozess Lange

Baderborn, 27. Juli. Der dritte Verhandlungstag im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Anton Lange aus Baderborn brachte zunächst noch einige Zeugenvernehmungen. Der als Zeuge vernommene, von den Angehörigen des Angeklagten beauftragte Privatdetektiv erklärte, daß er bei seiner ersten Begegnung mit dem Angeklagten sofort den Eindruck gewonnen habe, dieser sei unschuldig. Diesen Eindruck hätten auch Beamte aus der Justizhausanstalt in Münster geteilt, sowie der Justizhausgeistliche. Beobachtungen, die zu einer Erforschung des Privatlebens der Frau Schäper, der früheren Ehefrau des Ermordeten, in Lipborg hätten führen sollen, seien

aus dem Grunde aussichtslos gewesen, weil die Frau sich völlig menschlichen verhalten habe. Diese Ermittlungen, zu deren Aufnahme der Zeuge beauftragt war, sollten schon damals zur Wiederaufnahme des Verfahrens führen.

Auf eine entsprechende Frage des Vorsitzenden, ob er, der Zeuge, den Eindruck gehabt habe, daß Anton Lange die Tat nicht begangen habe, die Frau aber die Täterin sei, erklärte der Zeuge: Jawohl!

Rechtsanwalt Dr. Kempe aus Baderborn erklärte, daß er noch eine Szene in der Erinnerung hätte, die sich unmittelbar nach der im alten Schwurgerichtssaal in Baderborn mitgeteilten Nacht erfolgten Urteilsverkündung ereignete. Vater Lange habe damals ein außerordentlich gefühlskaltes Wesen an den Tag gelegt. Ueber die Prüfung der Anklagebank gelehrt, habe er keinen Verteidiger gefragt: Wann wett bei bann nu löppet?

Am Nachmittag nahm der Staatsanwalt Deneke das Wort zu seinem Plädoyer, nachdem der Vorsitzende die Beweisaufnahme geschlossen hatte. Der Staatsanwalt ging davon aus, daß zu prüfen sei, ob das Geständnis der Frau richtig und glaubwürdig sei. Er verneinte beides. Gegen den Angeklagten aber und seinen Vater behände noch eine solche

Artze von verdachtsmomenten, daß es aus diesem Grunde ausgeschlossen erdheine, daß die Frau die Tat allein begangen haben könne. Da damals zu Beginn der Ermittlungen sehr vieles verifiziert worden sei, so betonte der Staatsanwalt, sei es erfreulich, daß unsere heutigen Ermittlungsmethoden erfolgreicher und exakter seien. Sein Antrag, den er zusammenfassend stellte, lautete auf Freispruch mangels Beweises und auf Kosten der Reichskasse.

Nach einer kurzen Pause ergriff Rechtsanwalt Wäcker-Plürensbrod das Wort. Aus den mehr als einstündigen Ausführungen ging hervor, daß der Verteidiger des um seine Ehre kämpfenden Angeklagten Anton Lange restlos von der Unschuld desselben überzeugt sei. Er zerpfückte im einzelnen alle Indizien, die bisher gegen seinen Mandanten sprachen. Das Geständnis der Frau dagegen hielt er für restlos richtig und glaubwürdig. Sein Antrag lautete auf Freispruch wegen erwiesener Unschuld. Gespannt lauschten nun die Zuhörer, unter denen man auch viele praktische Strafrichter bemerkte, dem letzten Wort des Angeklagten, der erklärte, keine Gnade zu wollen, sondern die Wiederherstellung seiner Ehre und seines guten Namens.

## Weck-Gläser Apparate Norma-Gläser

	1/2	1/3	1/4	1	1 1/2	2 Liter
eng	-23	-25	-28	-28	-	- RM.
weit	-	-28	-30	32-	-35	-40 RM.

Beerenpressen und -Mühlen

Fruchtsaft-Apparate

Gebr. Sauter

Inh.: Emil Stless  
Pforzheim  
Apothekergasse 3-5

Lieferung nach auswärts!

### Straßensperre.

Der Kirchweg in Birkenfeld wird auf Grund des § 4 Abs. 1 Str. V. D. von der Panoramastraße bis zur Reichsstraße Nr. 294 (Wildbaderstraße) für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art gesperrt. Der Anliegerverkehr ist in vollem Umfang gestattet. Diese Anordnung tritt mit dem Ausstellen der Verkehrszeichen in Kraft.

Calw, den 21. Juli 1939.

Der Landrat: (geg.): Dr. Haegeler.

Feldrennach — Neurod.

### Kochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Sonntag den 30. Juli 1939 stattfindenden

### Kochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Adler“ in Feldrennach freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Friedrich Mitschelo, Müller

Sohn des Friedrich Mitschelo, Mühle, in Feldrennach.

Martha Süß

Tochter des Wilhelm Süß, Kochmühle, in Neurod.

Kirchgang um 1/2 11 Uhr in Feldrennach.

Zum baldigen Eintritt eheliches

### Mädchen

welches schon gedient hat. Vorstellen bei Max Panterbach, Pforzheim Damenmoden Palastkaffee oder Wildbad König Karl-Strasse 57.

### Tapeten-Reste

große Auswahl, jede Rollenzahl allerbilligst vom

### Tapeten-Schweizer

Pforzheim, nur Serrenmerstr. 2 neben Wfa, Tel. 6641.

### Schlafzimmer

neu und gebrauchte, hat zu verkaufen

Franz Dellstätter,

Schreiner Birkenfeld, Adolf-Hilfer-Str. 20.

### Cellophan-, Salizyl- und Pergamentpapiere

in Preislagen von 34 f, 20 f, 15 f und 10 f

C. Nech'sche Buchdruckerei

Neuenbürg

Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

## Radiogeräte-Schau!

Neuheiten der 16. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung. Sämtliche Spitzen-Geräte am Lager. Unverbindliche Vorführung und Besichtigung bei

ALHACA, Calmbach, Fernsprecher 285.



### Wieder-Eröffnung und Uebernahme des Gasthauses zum „Wilden Mann“ Wildbad.

Der geschätzten Einwohnerschaft von hier und Umgebung sowie den verehrten Kurgästen zur Kenntnis, daß ich ab morgen Samstag den 29. Juli 1939 den Wirtschaftsbetrieb eröffne.

Im Ausschank das vorzügliche Wulle-Bier. Gutgeführte Küche und Keller.

Es wird mein Bestreben sein, die Gäste aufmerksam zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Wildbad, den 28. Juli 1939.

Konrad Renz, Küchen Metzger.

### Ein Gegenstoß

oder Rheumatismus quält Sie? Kaufen Sie doch Wollwurzöl, die schmerzlösende Einreibung mit der hervorragenden Wirkung Gr. St. 1.74, Spex. 100g 2.56 sicher vordrückt in den Apotheken zu Herrenald, Birkenfeld, Schömberg, Wildbad.

### Trimm Binn

HIPP mit Kalk mit Wollwurzöl 1.35

Das Wunderöl Linnard 15 f billiger 1.26

Erhältlich Drogerie Hampel, Neuenbürg Drogerie Barth, Calmbach, Eberhard-Drogerie Wildbad.



### Einkochgeräte

zu besonders günstigen Preisen bei bester Qualität kauft man bei



Neuenbürg.

### Stadt. Freibad Wildbad.

Morgen Samstag nachmittag ab 4 Uhr

Ruhfleisch

1/2 Kilo 40 f

Wildbad.

10 Meter bürre

### Reisprügel

zu kaufen gesucht. Angebote an die „Enztäler“ Geschäftsstelle.

### Hochzeits-Karten

Liefert schnellstens C. Nech'sche Buchdruckerei.



Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 140 fahrbare Zahnstationen.

Im Gau Württ.-Hohenz. sind fahrbare Zahnstationen der NSU. in den Kreisen Reutlingen, Rottweil und Alen eingeseht.



### Das Glück vieler Frauen

ist gebaut auf ihre Schönheit und ihre Anmut. Sie kleiden sich daher stets modisch und geschmackvoll. Jetzt im Sommer-Schluss-Verkauf haben Sie eine günstige Gelegenheit zum billigen Erwerb der schönsten Kleidungsstücke. Wer den billigen Schlussverkauf hat, können Sie ja täglich aus dem Anzeigenteil unserer Zeitung ersehen.

### Reichssender Stuttgart

Samstag, 29. Juli

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Musik am Morgen. 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: „Wohl bekomms“. 9.30: Für Dich badeim. 9.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 14.10: Punkte Volksmusik. 15.00: Gute Laune! 15.30: „Es singt der Reutlinger Pimpfendor“. 16.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. 19.00: „Tonbericht der Woche“. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: Tanzmusik. 21.00: „Alle Reine“. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.20: Internationale Olympia-Leichtathletik, Prüfungswettkämpfe in Stuttgart. 22.35: Tanzmusik. 24.00-2.00: Nachtmusik.

